Henry Purcell

King Arthur

für

Erzähler und Blockflöten-Quartett

(2 Vokal-Stimmen ad lib.)

Text

Henry Purcell (1659 - 1695). Kreidezeichnung, Johann Baptist Closterman (1660 - 1711) zugeschrieben
Photo: Archiv für Kunst und Geschichte Berlin

© 2000 by Musikverlag Bornmann, Schönaich
Alle Rechte vorbehalten - Tous droits réservés - All rights reserved

Edition Nr. 55

1. Ginevra

In alter Zeit, als sich an rauschenden Bächen die Mühlräder noch drehten und in den Dörfern die Schmiedehämmer auf glühenden Hufeisen tanzten, da stand ein Schloss in Britannien, und das Schloss hieß Camelot.

Es stand auf einem Berg, und seine Mauern waren so hoch, dass keine Leiter der Welt ausgereicht hätte, sie zu übersteigen. Und so dick waren diese Mauern, dass die Wachen auf der Mauerkrone ihren Dienst zu Pferde versahen.

Da konnte der König unbesorgt in der prächtigen Halle des Schlosses fröhliche Feste feiern und sich an dem großen, runden Tisch, an dem alle seine Ritter zugleich Platz fanden, von deren Heldentaten erzählen lassen.

Doch an dem Tag, von dem ich erzählen will, war das Schloss verlassen. Nur Ginevra, die Königin, stand einsam am obersten Fenster des höchsten Turmes und schaute der wirbelnden, von bunten Fahnen durchflatterten Staubwolke nach, in der ihr Gemahl Artus seine Ritterschar zum Kampf gegen Eindringlinge führte, die sein Reich bedrohten.

Kleiner und kleiner wurde die Staubwolke, und aus der Ebene stiegen feuchtgraue Nebel und verhüllten Berg und Tal, Ross und Reiter und die ganze Welt vor Ginevra's besorgten Blicken. Plötzlich erhob sich in der Ferne ein ungeheurer Lärm: Stimmen riefen durcheinander, Pferde schnaubten, Schwerter klirrten, Lanzen prallten auf splitternde Schilde! Von allen Seiten trugen kalte Nebelfetzen das Kampfgetöse an Ginevra's Ohr, und Ginevra fürchtete sich.

Weil sie aber am obersten Fenster des höchsten Turmes stand, drang doch noch ein Sonnenstrahl zu ihr durch, fiel auf den goldenen Ring an ihrem Finger und brachte diesen Ring, der ein Zauberring war, zum Erklingen. Und auf einmal hörte Ginevra wieder das Lied, das Artus und die Ritter bei ihrem Auszug aus dem Schloss gesungen hatten. Leise summte sie es mit, sang es, immer zuversichtlicher werdend, mit ihrer lieblichen, bezaubernden Stimme nach, und lauschte der lebhaften Musik, die daraufhin als Antwort in allmählich lichter werdenden Nebelschleiern den Turm umschwebte.

2. Artus und die Ritter

König Artus, auf einem niedrigen, grasüberwachsenen Hügel stehend, schaute den zurück geschlagenen Eindringlingen nach, die zu Pferd und zu Fuß, hinkend, stolpernd, mit zerbrochenen Schwertern und zerbeulten Rüstungen vom Ort ihrer Niederlage fortzukommen versuchten.

„Sollen wir sie verfolgen, Majestät?“ fragte Lancelot, sein erster und bester Ritter, zu seiner Rechten.

„Hierher! Hierher!“ rief es in diesem Augenblick aus der Ebene herauf.

„Verfolgt sie, nehmt sie gefangen und bringt sie vor meinen Thron!“ befahl Artus ohne zu zögern, und schon sprengte Lancelot auf seinem pfeilschnellen Ross an der Spitze der Ritterschar den Hügel hinab.

„Nein, hierher!“ rief es da plötzlich aus einer ganz anderen Richtung. Artus schaute fragend seinen Ratgeber zur Linken, den berühmten Zauberer Merlin an. Der schüttelte bedenklich seine langen, grauen Haare, zauste sich den spitzen Bart und meinte:

„Mylord, hier stimmt etwas nicht. Es wäre besser, Ihr riefet Eure edlen Ritter zurück.“

Artus hob sein magisches Schwert Excalibur und schwenkte es zum Zeichen des Sich-Sammelns hoch über seinem Kopf. Doch nichts geschah. Freund und Feind waren auf einmal wie vom Erdboden verschluckt.

Merlin schickte seinen Gehilfen Philidel aus, um die Sache zu erkunden, und Philidel traf auf Grimbald, den Gehilfen des Zauberers der Eindringlinge. Der grinste.

„Wo hast du sie versteckt?“ fragte Philidel.

„Komm, ich zeig's dir!“ bot Grimbald an, doch Philidel, dem in diesem Moment der Boden unter den Füßen einsank, sprang schnell zur Seite, riss drei Binsenstängel aus dem Graben und schleuderte sie gegen Grimbald. Wie vom Blitz getroffen, sank jener in ein Häuflein Asche zusammen und war im Nu vom Wind weggeblasen.

Nun konnte Philidel sehen, dass der edle Lancelot und alle seine Begleiter bis zum Bauch im Sumpf steckten und weder vor noch zurück noch seitwärts weiter konnten. Da holte Philidel die Wolken vom Himmel, verwandelte sie in Schafe und schor sie kahl bis auf die Haut. Das ergab eine so große Menge Wolle, dass Philidel daraus einen Teppich knüpfen konnte, auf dem die eingesunkene Ritterschar wieder festen Boden fand und sicher zu Artus zurückkehrte.

„Lasst uns diese glückliche Rettung feiern!“ rief Artus dankbar, setzte sich ins weiche Gras, legte seine Rechte um Lancelot, seine Linke um Merlin und erfreute sich an den Gesängen und Tänzen, die Schäferinnen und Schäfer, von Merlin herbei gezaubert, vor Artus' königlich strahlenden Augen aufzuführen begannen.

3. Zauberkünste

Während sich König Artus noch verzückt der lieblichen Musik und den fröhlichen Tänzen hingab, ahnte er nicht, was inzwischen in Camelot geschehen war. Dort hin, in das verlassene Schloss, waren nämlich die besiegten Feinde geflohen, und Oswald, ihr König, hatte Ginevra gefangen genommen und in seine eigene Burg auf schroffe Felsenklippen hoch über dem schäumenden Meer entführt.

Doch Oswald's Freude währte nicht lange. Osmond, sein Ratgeber und mächtiger Zauberer, war von Ginevra's vollkommener Schönheit so betört, dass er seinen Herrn und König kurzerhand in den Burgkeller einschloss und selbst um Ginevra's Gunst zu werben begann.

„Fort mit dir!“ rief Ginevra ihm entgegen, als er ihr Gefängnis betrat, aber Osmond wandte alle Künste an, über die er verfügte, und das waren nicht wenige. Auf der Stelle verwandelte er sich in einen Jüngling, so unwiderstehlich, dass alle Frauen Britanniens sich sogleich nach ihm umgedreht hätten. Doch Ginevra lachte nur: „Du Grünschnabel, an Artus kommst du so wenig heran wie eine Stalllaterne an die Sonne!“

Da stand auf einmal Artus vor ihr. Verblüfft starrte Ginevra auf die Erscheinung, bis sie das Trugbild durchschaute. „Du kannst mich nicht täuschen“, sagte sie, „Artus ohne sein Schwert Excalibur - das ist nicht Artus. Du bist immer noch der klapprige, übelriechende Osmond. Geh mir aus den Augen!“

„Königin von Britannien!“ rief da der wütende Osmond, sich wieder in seiner wahren Gestalt zeigend, „Erkenne meine Macht und entscheide, wessen Gemahlin du fortan sein willst!“

Bei diesen Worten berührte er mit seinem Zauberstab den Boden, und sogleich zog ein schneidend kalter Luftzug durchs Gemach, so dass Ginevra sich ihre golddurchwirkte Weste fest um Hals und Schultern zog.

„Nun schau dir dein Reich an!“ sagte Osmond und deutete zum Fenster. Ginevra schaute hinaus und erschrak:
Mitten im Sommer lag das ganze Land unter einer dicken Schneedecke. Die Bäume bogen sich unter der weißen Last. Zugeschneite Dörfer waren nur noch als unförmige Hügel zu erkennen. Blankes Eis überzog die Klippen, auf denen die Burg stand, und die Brandungswellen des Meeres waren in tiefem Frost erstarrt.

„Nun, Mylady?“ fragte Osmond.

Da wurden Ginevra's dunkle Augen zu glühenden Kohlen, und Osmond erkannte, dass diese Glut Ginevra's Liebe zu Artus war, die kein noch so klirrender Frost auszulöschen oder zu ersticken vermochte. Ginevra's Blicke aber wurden zu sprühenden Funken, die weit ins Land hinausflogen, Seen und Flüsse auftauten, grüne Wiesen und rote Dächer wieder zum Vorschein brachten und das Eis der Klippen in Sturzbächen dem wieder aufbrausenden und schäumenden Meer zuführten. Freudige Musik ertönte rings um die Burg, während Osmond mit versengtem Barte fluchtartig das Gefängnis verließ.

4. Auf dunklen Pfaden

Der weise Merlin hatte es geschafft, die Spur der Verfolgten wiederzufinden, und nun ritten Artus und seine Gefährten durch einen dichten, dunklen Wald. Alle Augenblicke knisterte und knackte, raschelte, zischte und pfiff es, als ob auf jeder Wurzel, jedem Stein und jedem Zweig ein Kobold saß. In seinem Zauberspiegel hatte Merlin auch die entführte Ginevra in ihrem Verlies gesehen, doch die feindliche Burg selbst blieb verborgen.

Einige der Ritter wollten lieber umkehren. Der seltsame Zauber, der sie aus jedem Blatt wie aus einem Auge anzustarren schien, war ihnen unheimlich. Aber Lancelot rief sie zur Ordnung:
„Entweder kehren wir mit unserer Königin um - oder gar nicht!“ sagte er, und König Artus nickte ihm wohlgefällig zu.

So ging es weiter über Stock und Stein, durch dick und dünn, bis Merlin plötzlich an einem donnernden Wasserfall anhalten ließ.
„Hier ist es“, sagte er geheimnisvoll und hielt seinen Zauberstab in die fallenden Wogen. Da blieb das Wasser in der Luft stehen, und der König und die Ritter konnten trockenen Fußes zum dahinter ragenden Felsen gelangen, in dem sich eine schmale Tür befand. Als nun Merlin diese Tür öffnete, sahen sie eine Treppe, die in dem Felsen höher und höher stieg - so hoch, dass die oberste Stufe gar nicht mehr zu sehen war. Das war der Eingang zur Burg, und Artus war der erste, der den Aufstieg begann, Stufe um Stufe.

Oben angekommen, fanden sie Osmond schlafend am Kaminfeuer, entwendeten ihm alle seine Schlüssel, probierten sie an allerhand Türen aus und befreiten zunächst Oswald, den feindlichen König. Der stellte sich sofort zum Kampf, aber Artus, Excalibur aus der Scheide ziehend, schlug ihm das Schwert aus der Hand, dass es hoch durch die Luft flog und unerreichbar im Kronleuchter hängen blieb.

„Und jetzt führ mich zu Ginevra!“ befahl Artus. Zitternd ging der nun endgültig Besiegte voraus, Artus hinter ihm, dann Lancelot, Merlin und alle Ritter einer nach dem anderen. Hoch hinauf ging es, in einen von Fledermäusen und Eulen bewohnten, schauerlich hohl hallenden Turm.

War das ein Jubel, als endlich die Tür zu Ginevra's Gefängnis aufsprang und der König und die Königin sich in die Arme fielen! Wie Glockengeläut klang es, als die Ritter zum Zeichen des Beifalls und der Freude sich die Schwerter gegen die Rüstung schlugen. Und Merlin setzte seinen Zauberstab an die Lippen, verwandelte ihn in eine Flöte und begleitete den süßen Gesang, mit dem die Feen und die Elfen, welche sich den Rittern im Wald angeschlossen hatten, die befreite Burg erfüllten.

5. Festliche Klänge

So ein Fest hatte Camelot noch nie erlebt, wie es nun zur Feier des Sieges über die Eindringlinge und der Rettung von Königin Ginevra abgehalten wurde:
Aus dem ganzen Reich waren die Menschen herbeigeströmt. Der Schlosshof wurde zum bunten Markt mit Kaufleuten und Waren aus nah und fern. Schauspieler, Gaukler und Possenreißer unterhielten das Volk vor den Toren. Im hell erleuchteten Festsaal aber saßen Artus, Ginevra, Merlin und die Ritter an der großen runden Tafel, speisten und tranken und erfreuten sich an dem, was Dichter und Sänger zur Ehre des Königshofs von Camelot ersonnen und komponiert hatten.

„Lasst auch Ihr hören, was Ihr mitgebracht habt!“ munterte König Artus zum Schluss einen der Barden auf, der sich bis dahin im Hintergrund gehalten hatte, weil er glaubte, mit den anderen nicht mithalten zu können. „Wie Ihr wünscht, Majestät“, sagte der junge Mann, trat zögernd vor, strich über die Saiten seiner Harfe und begann:

„Wie leuchten Berg und Tal im ersten Morgenrot
und streifen ab des kalten Nebels graue Hülle!
Umkost von sanfter Meereswogen Fülle
erwacht das blüh'nde Land, und Camelot,
wo alle Wege durch das Königreich beginnen,
glüht auf im Glanz von hundert goldnen Zinnen!

Wie festlich prangt der hohe Saal im Schloss,
von Heldentaten kündend auf juwelgeschmückten Wänden!
Die Schwerter in den kampferprobten Händen
der Ritter blitzen hell, und makellos
zeigt sich die edelsteinbesetzte Marmorplatte,
die für des Königs Tafelrunde einst ein Zauberer erschaffen hatte!

Wie glücklich machend ist's, im Schutz von Artus' Königtum
dem Wohlstand, den er schenkt, den Dank dazu zu geben,
in Brot das Korn zu wandeln und in Wein die Reben
und sein und seiner Ritter Tun in ew'gen Ruhm!
So setzt nun an, Ihr Musikanten,
lasst hör'n Allegri, Presti und Andanten
und reiht euch ein im langen Zug der Gratulanten
für König Artus, den in nahen und in fernen Landen
als der, der allen Frieden bringt, bekannten!“

Das, Ihr Kleinen und Ihr Großen, ließen sich die Musikanten am Hofe nicht zwei mal sagen, wie wir sogleich alle zusammen hören werden . . .

Henry Purcell

King Arthur

First Music	1.	Chaconne		
1. Ginevra		***(Erzähler)***	***Seite***	***3***
Act I	2.	Symphony „Come if you dare”		
	3.	First Act Tune (molto Allegro)		
2. Artus und die Ritter		***(Erzähler)***	***Seite***	***4***
Act II	4.	„Come Shepherds” / Hornpipe		
	5.	Second Act Tune, Air (Allegro)		
3. Zauberkünste		***(Erzähler)***	***Seite***	***5***
Act III	6.	Prelude (Allegro) / Dance (Largo)		
	7.	Third Act Tune, Hornpipe		
4. Auf dunklen Pfaden		***(Erzähler)***	***Seite***	***6***
Act IV	8.	Passacaglia „How happy the lover”		
	9.	Fourth Act Tune, Air (Presto)		
5. Festliche Klänge		***(Erzähler)***	***Seite***	***7***
Act V	10.	„Round thy coast”		